

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachdruck verboten
Bemerkungen-Gesetznummer: 25 841
Rur für Nachdrucke: Nr. 30 611
Geschäftsführer u. Herausgeber: Gustav
Dresden - R. 1, Dorotheenstraße 34/35

Bauschreiber bei täglich zweimaliger Auflage monatlich 2.500 Ex., einschließlich 70 Pf. für Zulage
lohn, durch Postkasse 2.300 Ex., einschließlich 54 Pf. Befreiung vor Befreiungspflicht bei
7 mal wöchentlichem Bericht. Einzelnummer 10 Pf. Anzeigenpreise: Die einzelpalige 50 mm breite
Seite 50 Pf., für ausgedruckt 40 Pf., die 90 mm breite 100 Pf., ausgedruckt 350 Pf.
abg. Zeitungsdruck R. Katt. Familienanzeigen und Gattungssätze ohne Hobel 15 Pf., außer-
halb 20 Pf. Offizierangebote 30 Pf. Zusätzliche Nutzungen gegen Zusatzentlastung.

Redaktion: Leipzig & Dresden,
Dresden, Voigtsberg-Str. 1065 Dresden
Redaktion war mit best. Quellenangabe
(Berlin, Woch.) gründig. Unterlagen
Geschäftsleute werden nicht aufbewahrt

Englands Stellung zum Donaubundplan

Zwischenergebnis der Genfer Verhandlungen

Dresden, 17. März. Im Anschluß an die Erörterung des Donaubündes durch das englische Kabinett am Mittwoch ver-
öffentlicht die "Times" die folgende Stellungnahme Eng-
lands zu diesem Plan:

Die englische Regierung begüßte jeden Plan, der
nachweislich die wirtschaftliche Not in Mitteleuropa er-
leichtert, solfern er keine Härten für andere Länder mit
sich bringe oder ihnen unsaare Einschränkungen auferlege.

Sie habe jedoch vor einem Monat in nichtamtlicher Form
vorgeschlagen, daß die Vorteile einer Zollvereinigung für
die fünf Donaualtaaten — Österreich, Ungarn, Südböhmen,
Stmänen und die Tschechoslowakei — noch verstärkt werden
sollten. Da dieser Vorschlag von einigen der Regierungen,
die bestätigt worden waren, als ungeeignet angesehen wurde,
so sei die englische Regierung bereit, jeden praktisch durch-
führbaren Plan zu unterstützen, der anschließend die besten
Ausichten habe, eine baldige Erleichterung zu bringen.

Völkerbundanleihe für die Donauländer?

Genf, 17. März. Die Besprechungen, die über die Pläne
einer Völkerbundanleihe für die Donauländer hier
in Genf zwischen den Vertretern einzelner an der
Vereinte Interessenter Länder in diesen Tagen stattgefunden
haben, sind größtenteils abgeschlossen. Als vor-
läufiges Ergebnis darf festgestellt werden, daß man
sich nunmehr entschlossen hat, die Frage auf diplomatischem
Wege weiter zu behandeln mit dem Ziel, daß zunächst einmal
die vier interessierten europäischen Großmächte —
Deutschland, Frankreich, Italien und Eng-
land — zu einer Vereinbarung kommen können. Die
Frage einer finanziellen Hilfsaktion, eventuell auf dem
Wege einer Völkerbundanleihe, wird zur Zeit erörtert. Sie
dürfte im Benehmen mit dem Finanzkomitee des Völker-
bundes, das zur Zeit in Paris tagt, weiterbehandelt werden.
Die deutschen Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Poisse und
Legationsrat v. Ecken, fehren heute wieder nach Berlin
zurück. Sie halten eingehende Besprechungen u. a. auch mit

Vertretern der französischen Regierung, denen sie den deut-
schen Standpunkt entsprechend dem von der deutschen Regie-
rung gestern veröffentlichten Memorandum erläutert haben.

Pariser Echo der deutschen Antwort

Paris, 17. März. Die deutsche Antwort auf den
französischen Vorschlag zur Schaffung eines Donaubündes
gibt der französischen Presse wieder Gelegenheit, gegen
Deutschland und Held zu ziehen. Der außenpolitische Be-
richterstatter des "Echo de Paris", Bertinax, erklärt, daß
sich Tardieu über die Antwort keineswegs überrascht gezeigt
hatte. Es frage sich, ob Deutschland stark genug sei, eine
solche Opposition aufrechtzuerhalten.

Österreich und Ungarn ständen vor dem finanziellen
Zusammenbruch, und Deutschland werde nicht in der
Lage sein, sie zu unterstützen.

Die französische Regierung habe ihrerseits deutlich genug zu
verstehen gegeben, daß sie nur unter der Bedingung zu
finanzieller Hilfe bereit sei, wenn der Staatenbund ge-
schaffen werde. Was den deutsch-französischen Ver-
trag angeht, so werde Buxford sehr wahrscheinlich ein
Mittel finden, sich wieder freizumachen, um so mehr, als es
die Infrastruktur von der Zustimmung dritter Staaten
abhängig gemacht habe. Schon jetzt hätten mehrere Länder
ein Veto eingelegt. Frankreich habe berechtigten Grund,
zweckmäßig in die Zukunft zu blicken. Auch das "Tour-
ist" zieht aus der deutschen Antwort die Schlüsse daraus,
daß die Reichsregierung bereit sei, an jeder Sitzung des
Osterreich und Ungarn mitzuwirken unter der Voraus-
setzung, daß dadurch der Weg nach Wien nicht verspert und
der wirtschaftlichen Ausdehnung Deutschlands nach Südost-
europa keine Schranken entgegenstehen würden.

Die Genfer Ausschüsse verlagen sich. Die Ausschüsse der
Arbeitskonferenz für Marine- und Luftfahrtfragen haben
sich am Donnerstag bis nach den Ferien verlängert.

Severings Furcht vor den Nationalsozialisten

Haussuchungen bei allen preußischen NSDAP-Geschäftsstellen

Drahimaldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. März. Die seit Tagen in Berlin umlaufenden
Gerüchte, daß die preußische Regierung eine großen Schlag
gegen die nationalsozialistischen SA zu unternehmen ge-
stehten, finden heute ihre Bestätigung.

In ganz Preußen haben Haussuchungen bei national-
sozialistischen Gauleitern und in allen national-
sozialistischen Büros stattgefunden.

Auch in Berlin wurden heute in den Geschäftsräumen der
NSDAP Durchsuchungen veranstaltet. Es ist dabei
Severing selbst, angeblich hochverräterliche Pläne der
NSDAP festgestellt. Severing vertritt bereits heute
eine umfangreiche Meldung über verschiedene polizeiliche

Untersuchungsergebnisse der letzten Zeit.

Derart wird behauptet, daß am Bahnhof die SA-Normationen
auf Anordnung der Münchner Reichsstelle in Alarmbereit-
schaft gestanden hätten. Am Kreis Oldenburg sei der
SA aufgegeben worden, sich für längere Zeit mit Proviant
zu versorgen. Angeblich soll auch die Abfert bestanden haben,
die SA-Truppen auf Kraftwagen nach Berlin zu
transportieren. In Schleswig habe ein SA-Führer auf
die Notwendigkeit steuerlicher Aufstellung von SA-Mitgliedern
hingewiesen, da die aktive SA angeblich vom Lande fort-
gesogen werden müsse, um den zur Macht gekommenen
Hitler in den Hauptstädten zu unterstützen. Gleichzeitig, so
erklärt Severing, sei eine verstärkte unterirdische Arbeit an
der nationalen Polizei vor sich gegangen. Außerdem seien
in den letzten Tagen Waffen für die Angehörigen der
SA gemacht worden. Bei Haussuchungen in Berlin seien
Aufzeichnungen gefunden worden, nach denen

eine Einschließung Berlins

durch vorher herausgezogene Berliner SA-Einheiten mit
Umschaltung der in der Provinz zusammengezogenen
Formationen vorbereitet gewesen sei. Es lägen dafür ver-
schiedene Alarmbefehle und gleichsam Mobilisierungs-
anordnungen vor. Ein Rundschreiben des Inspektors der
Motorräder und Staffeln aus München gebe ferner An-
hänger und eine genaue Karte für Reichsreisels der Kraft-
wagen und Motorräder von Nord- und Mitteldeutschland
bis nach München, die auf das Stichwort "Großmutter" ge-
stehen — Max" in Kraft treten sollten.

Severing war der Auffassung, daß dies alles Vor-
bereitungen und Rüstungen für den Bürgerkrieg darstellten,
die vom Vorwand, nur für Unruhen von kommunisti-
scher Seite zu gelten, nicht gebildet werden könnten. Ein-
liche Versicherungen auf die Legalität der nationalsozia-

listischen Organisationen könnten die preußischen Ver-
waltungsbürokraten nur dann respektieren, wenn die Praxis
der NSDAP mit dem Eid der Führer in Einklang steht.
Die preußische Regierung sei nicht gesonnen, lehenden
Augen eine Arme zu stellen zu lassen, die nicht nur auf
eine Herabminderung der Staatsautorität hinauslaute,
sondern auch ein ständiges Element der Be-
unruhigung sein müsse.

Nationalsozialistische Erklärungen zu diesen Mitteilungen
des preußischen Innenministers liegen noch nicht vor.
Es bleibt abzuwarten, ob die heute in ganz Preußen statt-
findenden Haussuchungen weiteres "Material" erbringen.
Severing sucht zweifellos nur deßhalb frapphaft nach
sozialen Unterlagen, um für das von ihm geplante
SA-Verbot in Preußen wenigstens den Schein einer
Berechtigung vorweisen zu können.

Vom Gauleiter in Köln der NSDAP wird ge-
meldet, die Polizei habe lediglich 40 Korrespondenz-
kappen beschlagnahmt, die ohne Rücksicht auf den
Inhalt in Leder gepackt und unter Begleitung eines
Parteimitgliedes zum Polizeipräsidium geschafft worden
sind. Weitere seien die Verordnungsblätter der politischen
Stellvertretung der Partei und der SA, die jeder Mann an-
gleichlich seien, beschlagnahmt worden. Wie von der
Polizei der Söder politischen Polizei noch ergänzend mit-
geteilt wird, wurden sämtliche beschlagnahmten Schriftstücke,
sowie von der örtlichen Polizei eingesehen zu werden, nach
Berlin weitergeleitet.

Wie von zuständiger Reichshalle mitgeteilt wird,
ist das Reich an der polizeilichen Aktion gegen die National-
sozialisten in Preußen völlig unbeteiligt. Die Unters-
suchung ist vom Reich weder angeregt, noch ange-
ordnet worden.

Schließung des Osnabrücker Parteihauses

Osnabrück, 17. März. Die Ortspolizeibehörde teilt mit:
Um Gegenab zu den übrigen Städten der Provinz
Hannover haben sich in der Nacht zum 18. März in Osnabrück
mehrere Zusammenstöße zwischen politischen Gruppen
erfolgt, besonders vor der Villa Schäffer, dem Parteihause
der NSDAP. Die Ortspolizeibehörde hat daher das
Parteihause bis auf weiteres geschlossen. Von der Schließung
aus des Parteihauses an der Möserstraße ist vorläufig
Rückstand genommen worden.

Schwerer Autounfall Marianne Wincklers

Eine Passant tödlich überfahren

Berlin, 17. März. (Eig. Drahimald.) Ein schwerer
Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend in Charlotten-
burg. An der Ecke Kant- und Kaiser-Friedrich-Straße wurde
der 50 Jahre alte Oberingenieur Oskar Mudroch von
einem Privatfahrzeug überfahren, den die bekannte
Tänzerin Marianne Winckler neuerte. Der
Oberingenieur war auf dem Transport zur Reitstätte.
Das Auto von Marianne Winckler wurde gegen einen
Baum geschleudert und schwer beschädigt. Die junge Künst-
lerin blieb unverletzt. Offenbar hat die Künstlerin den
Oberingenieur, der den Fahrdamm überschritten, nicht rechtzeitig bemerkt. An der tragischen Kreuzung
ist die Beleuchtung außerdem ziemlich schwach. Die
Tänzerin verlor im letzten Augenblick zu bremsen und
ihren Wagen zur Seite zu reißen. Der Ingenieur wurde
von einem Kraftwagen geschockt, umgerissen und gegen die
Bordsteine geschleudert. Nun verlor die Künstlerin völlig
die Gewalt über den Wagen, der mit großer Wucht gegen
einen Baum prallte. Passanten ließen dem Verunglückten
die erste Hilfe. Die Tür ließ sich nur mühsam öffnen, als
man die Tänzerin befreien wollte. Der verunglückte
Ingenieur wurde zur Reitstätte gebracht, wo der Arzt
nur noch den inzwischen eingetretenen Tod durch
Schädelbruch feststellen konnte. Marianne Winckler,
die keine Kenntnis von dem tragischen Ausgang des Un-
falls hatte, fuhr zum Parcours, wo sie zur Zeit antritt.
Hier erlitt sie unter den Nachwirkungen des Unfalls einen
Nervenschlag und verlor, von ihrem Aufstreben in
der Abendvorstellung betroffen, zu werden, was aber nicht mög-
lich war. Man wußte dort auch nicht, daß der Oberingenieur
seinen Verletzungen erlegen war. Nach dem Aufstreben
fuhr die Tänzerin sofort zum Polizeirevier, wo sie über
den Vergang vernommen wurde. Die Schuldfrage ist
noch nicht geklärt und gegenwärtig Gegenstand der Unter-
suchung durch die Polizei, die den Kraftwagen beschlag-
nahm.

Zwei französische Flugzeuge abgestürzt

Paris, 17. März. Am Mittwochabend war ein
Privatflugzeug zu einem Flug in Tourcoing aufgestiegen
und beschrieb aufwärts eine Kurve und landete auf dem
Boden. Der Führer ging plötzlich in eine sehr scharfe Kurve, wobei
die Maschine abrupte und scharfe Kurve auf dem Boden
stürzte. Vor einem Caféturm auf der großen Promenade
nahm Viller bohrte sich der Apparat tief in die Erde und
explodierte. Einer Frau, die sich in unmittelbarer Nähe be-
fand, gelang es nur noch im letzten Augenblick, hinzufallen.
Ob es noch gelang, an den brennenden Apparat
heranzutreten, waren die beiden Insassen bereits
vollständig verbrannt.

Ein anderes Flugzeug erlanguete sich fast zur gleichen Zeit
in der Nähe von Blois, wo ein Militärwaffelzug aus etwa
80 Meter Höhe abstürzte und Feuer fing. Der Führer
verbrennt bei lebendigem Leibe während sein Be-
gleiter mit schweren Brandwunden in ein Krankenhaus
überführt werden mußte.

Weiteres Opfer der Kreuger-Krise

Moskau, 17. März. In Weißensee (Ostland) hat
sich am Mittwoch der geschäftsführende Direktor der dortigen
Kreuger-Konzern angehörenden Streichholzfabrik,
Margus, erhängt. Die von Margus geleitete Fabrik war
früher sein Eigentum. Nach Abgabe des Säureholz-
monopols an Kreuger verkaufte Margus die Fabrik gegen
Aktien des Schwedentrusts. Das Hallen dieser Papiere und
die Tatsache, daß sein Gehalt als geschäftsführender Direktor
noch dem Tode Kreugers um 60 v. H. gefährdet wurde, batte
für Margus, der noch eine Reihe anderer Unternehmungen
besaß, finanzielle Schwierigkeiten zur Folge.

Selbstmord eines Testators

Der Vater lotst dem Sohn in den Tod

Waldenburg (Schlesien), 17. März. Der elfjährige
Sohn eines Testators erschoss sich gestern abend mit dem
Revolver seines Vaters, da er nicht verlegt werden sollte.
Sein Vater schob sich aus Angewissung über den Tod seines
Kindes ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Er wurde
sofort in das Knapschädelazarett gefasst, verstarb aber
während der Operation.

Weitgehende Forderungen des Balera

Dublin, 17. März. Der neue irische Ministerpräsident
de Balera machte vor Pressevertretern bemerkenswerte Aus-
führungen über seine politischen Absichten. zunächst hieß
er fest, daß die Abschaffung des Treuvides gegen
den englischen König eine der ersten Handlungen in
der nächsten Parlamentsperiode sein werde. De Balera er-
klärte ferner, daß die Beteiligung des Treuvides das Welt-
gericht der republikanischen Armee überflüssig
machen werde. Die jährlichen Entschädigungszahlungen an
England sollen, wie de Balera weiter ausschreibt, nicht nur
nicht weiterbezahlt, sondern die bereits abgeführt Beträge
von insgesamt etwa 80 Millionen Pfund von England zu-
rückfordert werden. Schließlich forderte de Balera die
Befreiung der unnatürlichen Grenze zwischen Nord-
und Süßland. Irland möge ein vereinigtes Land sein,

Brauns Schlußrede im Preußentag

Scharfe Aussäße sogar gegen rechts

Berlin, 17. März. Der Preußische Landtag lehnte in seiner heutigen Plenarsitzung ohne Ausdrucke gegen die Stimmen der Antragsteller einen kommunistischen Antrag ab, der Einwirkung auf die Reichsbürgerrechtsverordnung verlangt, den geplanten Verträge zu rüsten, der eine Begrenzung des Wahlkampfes bedeute, nicht zu verhängen.

Ministerpräsident Braun

ergriff dann sofort das Wort zu seiner angekündigten Rede: „Wer lebt einen Blick auf unser öffentliches Leben will, sieht als beweisendsten Zug die innere Herrschaft unseres Volkes. Statt dass alle Kräfte zusammengefaßt werden, um den Weg der Befreiung zu verfolgen, sehen wir, daß leider viele Kreise des deutschen Volkes alle ihre Energie lediglich auf die innere Herrschaft einzustellen.“ Der Abgeordnete Dr. v. Winterfeldt sagte, daß ihm

die Behandlung der Studenten

nicht gefalle. Ich erwidere ihm: weltesten Kreisen des deutschen Volkes gefällt das Verhalten der Studenten nicht. Wir dürfen nicht dulden, daß an den Hochschulen der Prinzip der Faust dem Prinzip des Kreises übergeordnet wird. Früher war der Schlagring das Attribut gewisser Zuhälter- und Raubolbokreise. Heute ist er auch das Attribut gewisser national sich nennender studierende Kreise geworden. Es ist damit eine neue Spielart schlagender Verbündete hervorgetreten. Ich weiß, daß zahllose Studierende trotz ernsten Streben vor einer sehr trüben Zukunft stehen, aber dadurch, daß sie sich gegenseitig die Köpfe einschlagen, helfen sie ihr Los nicht.

Um Zusammenhang mit den leider notwendig gewordenen Sparmaßnahmen sagt man,

Prenzen bane die Kultur ab.

Dazu liegt nach den Leistungen des Staates nicht die geringste Verantwortung vor. (Vorwurf Widerstreit rechts und bei den Komm.) Wir machen heute noch für Kulturaufgaben erheblich höhere Aufwendungen als sie vor dem Kriege gemacht worden sind. 1918 wurden für Theater nur 2 Millionen, 1921 9,8 Millionen ausgegeben, für höhere Schulen 1918 24,3, 1921 40,2 Millionen und für Volksschulen 1918 155 jetzt 403 Millionen. Auch für die Landwirtschaft sind von Staats wegen erheblich höhere Aufwendungen gemacht worden als unter dem alten System. Für den Osten sind auf Anregung des Reichspräsidenten auf Kosten der Allgemeinheit kolossale Aufwendungen gemacht worden. Man hätte aber erwarten müssen, daß der Osten sich zu dem heutigen Staat anders eingestellt hätte.

Das Vorgehen der litauischen Diktaturregierung im Memelland wird von den Deutschen aller Parteien ausschließlich verurteilt. (Wohlhabende Zustimmung.) Die Art, wie die Reichsregierung in der Memellandfrage vorgegangen ist, leistet den Memelländern bessere Dienste als alle Vorschläge gewollfamen Vorgängen. Wie richtig das Vorgehen der Reichsregierung war, wird sich schon in den aller nächsten Tagen erweisen.

Keine neuen Läden mehr?

Numerus clausus gegen Überlegung des Einzelhandels?

Berlin, 17. März. Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels wird im Anschluß an ihre gestrige Hauptversammlung die Ergebnisse der Erhebungen über die Frage einer Überlegung des Einzelhandels bekanntgeben und dabei die Ansicht vertreten, daß in der Tat in gewissen Zweigen des Einzelhandels eine Überlegung nicht mehr abgeleugnet werden könne, diese Überlegung aber nicht preßend, sondern preissenkend wirke.

In den Kreisen des Führers des Einzelhandels werden zu dieser Frage lebhafte gewisse lebhaft bestimmt austretende Gerüchte über den angeblich bevorstehenden Erlass einer neuen Notverordnung verbreitet. Die Reichsregierung soll beabsichtigen, zur Sicherung der Steuerkraft und zur Erleichterung einer wirtschaftlichen Belebung des Einzelhandels und des mit Handel verbundenen Handwerks (Bäder, Schlächter) für eine mehrjährige „Schonzeit“ die Neuregelung von Geschäften zu unterlassen. Maßnahmen sollen lediglich für bestimmte Fälle neue Siedlungsblöcke, Siedlungen der Versorgung, polizeiliche Schließung unzuverlässiger Geschäfte und auch in diesen Fällen nicht für „bisher branchenreiche Elemente“ ausgestrahlt sein.

Von zuständiger Seite wird dazu erklärt, daß allerdings ähnliche Anregungen wiederholt an die ver-

Gegenüber den Vorwürfen hinsichtlich der Rundfunkpropaganda bei der Reichspräsidentenwahl

ist zu sagen: Die Hörer können verlangen, daß der Reichspräsident über seine seidenjährige Amtstätigkeit berichte, daß deutscher Volk hat auch einen Auftrag daran, zu hören, was sein Kämpfer an der heutigen Situation zu sagen hat. (Widerstreit und Waden rechts.) Wenn man erklärt, der Rundfunk hätte dann auch den anderen Kandidaten zur Verfügung gestellt werden müssen, so verkennt man die Aufgabe des Rundfunks und auch die Aufgabe derer, die über die amwendbare Handlung des Rundfunks zu machen haben. Es kann nicht von überparteilichkeit die Rede sein, wenn man denen das Wort erlauben würde, die gegen den Präsidenten ausspielen wollen.“ (Stieglitz: Das werden wir uns merken.)

Bezeichnend für die Art und Weise, wie sich der preußische Ministerpräsident seiner Aufgabe entstellt, war, daß er von Hitler als von dem „Decorationsmaler aus Böhmen“ sprach. Braun beschloß seine Rede, die als Beginn des Wahlkampfes bezeichnet werden kann und zweifellos auch die leidige Rede des preußischen Ministerpräsidenten Braun vor den Wahlen gewesen ist, mit einem Aufruf zu den Preußenswahlen.

Die „geschickliche Tat“ der SPD.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. März. Das Zentralorgan der SPD, der Vorwärts, veröffentlichte eine Kundgebung an die Partei, der wir folgende bezeichnende Sätze entnehmen: „Hitler zu schlagen, war das Ziel. Mit Genugtuung durften wir heute feststellen, daß die SPD, die Probe glänzend bestanden hat. Sie verdient Anerkennung und Dank. Dem Faschismus ist der Sieg, den er schon in seinen Händen glaubte, entrissen. Die ganze Welt ist von einer fürchterlichen Drohung befreit. Die Sozialdemokratie, die im Kriege die schwerste Last der Landesverteidigung getragen hat, rettete Deutschland im Jahre 1918 aus dem Zusammenbruchrettete und seitdem den Kampf gegen die Versailler Verträge praktisch führt, wird nicht länger dulden, daß Deutsche, die nichts getan und nichts geleistet haben, aus ihrer angeblichen Liebe zum deutschen Volke ein schamloses Parteidienst machen.“ Am Schluß des Auftrags wird erklärt, daß der „Sieg über den Faschismus vom letzten Sonntag“ eine „geschickliche Tat der Sozialdemokratie“ darstelle.

Neuwahlen auch in Hamburg

Berlin, 17. März. (Gegene Drahtmeldung u.a.) Wie nunmehr feststeht, wird über Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt hinaus auch in Hamburg am 24. April der Landtag neu gewählt. Dort haben die Nationalsozialisten die sofortige Auflösung der Bürgerschaft und Neuwahlen verlangt. Dieser Antrag findet auch alle anderen Parteien begeisterten, so daß die Auflösung sicher beschlossen werden wird.

schiedenen Reichsstädten herangebrachten und natürlich auch erachtet worden seien, daß aber im Augenblick (1) mit dem Erlass einer derartigen Notverordnung nicht zu rechnen sei“.

Vertrauenskrise bei der Eisenbahnersterbefasse

Berlin, 17. März. Nach Meldungen aus Breslau ist gegen sämtliche zwölf Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Eisenbahner-Sterbefasse, die ihren Sitz in Breslau hat, von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Verstoßes gegen die Gesetze über die Privatversicherungen eröffnet worden. Der Vorstehende, ein Eisenbahneroberinspektor, wurde bereits vor vier Monaten unter dem Verdacht der Untreue und des Betrugs verhaftet. Er soll die Sterbefasse um insgesamt 200 000 Mark betrogen haben.

Strafverfahren gegen den „Baden“-Kapitän

Rio de Janeiro, 17. März. Der Staatsanwalt hat gegen den Kapitän des deutschen Dampfers „Baden“, Emil Möllin, ein Strafverfahren eingeleitet, weil er angeblich Befehlen der brasilianischen Behörden nicht Folge geleistet habe.

Örtliches und Sachsisches

Stempelsteuer

Das sächsische Finanzministerium hat folgende Verordnung erlassen:

„Es ist klage darüber geführt worden, daß sächsische Gemeindebehörden für die ihnen nach § 28 Abs. 2, 24 Abs. 1 Satz 1 des Stempelsteuergesetzes obliegende Erfüllung der Stempelpflicht häufig dann nicht selbst sorgen, sondern die Erfüllung der Stempelpflicht überlassen, wenn die steuerpflichtige Urkunde ihrer Zweckbestimmung nach später noch einer Zuständigkeitsbehörde, insbesondere einem Grundbuchamt, zugeht. Dieses Verfahren steht im Widerspruch mit den angeschafften gesetzlichen Bestimmungen; die Vorchrift in § 28 Abs. 2 gilt nur für gewisse Urkunden, die von sächsischen Notaren aufgenommen werden. Die Gemeindebehörden werden deshalb veranlaßt, künftig die Vorrichtungen des Stempelsteuergesetzes genau zu beachten; dabei wird darauf hingewiesen, daß die Erfüllung der Stempelpflicht auch den Verwaltungsstellen der Sparkassen und den Banken der Gemeinden obliegt, soweit es sich nicht um Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit handelt.“

Zur Vereinheitlichung der Schulverwaltung

(N.) Im Sächsischen Gesetzbuch Nr. 8 ist eine erste Vereinheitlichung der Schulverwaltung auf Grund der Sparverordnung erschienen. Sie beinhaltet einige Maßnahmen, die der Bierteil der Sparverordnung trifft, auf die Schulbeamten und Schulverbände aus. Hierauf in der Gemeindevertretung und gegenüber den körperschaftlichen Gemeinderäten der Bürgermeister mit besonderen Befugnissen ausgestattet. Solange sich der Haushalt des Schulbezirks oder Schulverbands nicht im Gleichgewicht befindet. Auch den Vorrichtungen, die die Sparverordnung in Abänderung der Gemeindeordnung über den Vorstand in gemischten Ausschüssen der Gemeindeverwaltung getroffen hat, folgt sich die Schulverwaltung bischließlich des Schulauschusses an. Den Vorstand im Schulauschuss führt nunmehr grundsätzlich der Bürgermeister, doch kann er ihn einem anderen Gemeindevertreter übertragen oder die Bestimmung des Vorstandes dem Schulauschuss überlassen. Auch diese Angleichung an die Gemeindeverwaltung ist nötig, um die Haushaltssführung durch eine stäffere Zusammenfassung der Verwaltung zu föhren.“

* Todesfall. Kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahrs verstarb unerwartet der Ehren-Obermeister der Nordmärker-Schwab-Innung zu Dresden, Ehrenvorsitzender und Gründer des Verbandes Sächsischer Nordmärker-Innungen, Heinrich Gabenitz. Sein ganzes Leben und seine Arbeit widmete er dem Handwerk. Während seiner 48jährigen Zugehörigkeit zur Nordmärker-Schwab-Innung zu Dresden war er 41 Jahre lang im Vorstand tätig und übte zielvorsichtig und fahrschäftig 18 Jahre lang als L. Obermeister die Geschäfte der Innung, die sich unter seiner Führung zu einer der angesehensten und größten Innungen Sachsen entwickelte. Er ist es gewesen, der in weiblichen Gründen, dessen Zeitung 18 Jahre lang in seinen bewohnten Händen lag.

* Prüfungen für die mittlere Meile. In den letzten Wochen haben an den öffentlichen Volksschulen der Stadt Dresden gemäß den landesgesetzlichen Bestimmungen die katholischen und mündlichen Prüfungen für die mittlere Meile stattgefunden, und zwar an der 57. Volksschule erstmals, an der 6., 25., 29., 35., 47. und 57. katholischen Volksschule zum zweiten Male, an der 78. Volksschule (christlichen Gestiftsschule) zum dritten Male. Prüfungsteil war Bezirksoberschulrat Sturm. Von Prüfung ausgeschlossen wurden nach sechzehnjährigem Schulbesuch insgesamt 224 Schüler der höheren Abteilung (60 Knaben, 164 Mädchen). Von ihnen hat ein Schüler die Prüfung nicht bestanden, 223 haben die mittlere Meile erlangt. Auf Grund ihrer Leistungen erhielten 10 Prüflinge die Hauptzensur 1b, 45 2a, 71 2, 78 2b, 28 2a, 1a.

* Verhängung der Stimmzettel für die Reichstags- und Landtagswahl 1930. Nach einer Mitteilung des Reichsministers des Innern vom 25. Februar 1932 hat das Wahlprüfungsgericht beim Reichstage die Reichstagswahl 1930 geprüft und für gültig erklärt. Die abgegebenen gültigen Stimmzettel, die nach § 129 der Reichstagswahlordnung bis zur Entschließung über die Gültigkeit der Wahl aufzubewahren waren, können nunmehr nach einer Annullung der Staatsanwaltschaft in den drei sächsischen Wahlkreisen vernichtet werden. Ebenso können die Stimmzettel für die Landtagswahl vom 2. Juni 1930, die der Landtag für gültig erklärt hat, vernichtet werden.

Wir lauschen gespannt auf eine Melodie auf eine prägnante Formung, auf eine klare und doch eigenartige Harmonie, auf eine Wendung, die Persönlichkeit verleiht auf einen Ton, der zum Herzen dringt. Nichts vergleichen findet sich. Da gegen überwiegen die unbeschreiblichen, unsaubernden und hässlichen Klängegebilde. Gewiß ist ein ungeheuerer Fleiß auf diese Partitur verwandt, aber dem breiteren Opernpublikum wird diese viel zu technisch gearbeitete Musik stets fremd sein. Wir haben es hier wieder einmal mit dem typischen Fall der von Erich Kleiber begeistigten Werke zu tun, mit denen er noch immer Schiß und Angst gehabt hat. Hein Kneffel, daß ihm die Oper Windfuß dirigiertisch aufklärte antreten mußte und daß es ihm einen Autospaß macht, diese vertrackte Musik funkhaert und mit allen Mitteln seiner stadiotechnischen Routine herauszubringen. Aber was den Hochmann Kleiber entflammmt, lädt das große Publikum vollkommen kalt, und seine Anhängerzahl ist heute längst nicht mehr stark genug, um solche Opern auch nur eine Sekunde am Leben zu erhalten.

Sehr viel Zeit und Mühe ist auf die Vorbereitung des schwierigen Werkes verbracht worden. Erich Kleiber legte sich auch am Pult mit Nachdruck dafür ein und entwidete höchstes Temperament, daß freilich zu den Vorgängen auf der Bühne und zu den beständig langsamem Tellermotiven im merkwürdigen Gegenlauf stand. Die Gemälderausstattung von Emil Creetorius stand im Reihen der Notverordnung. Außerdem der massiven Seitenwand des Königspalastes mit dem ehemalen Tor und einem rätselhaften Treppenaufbau in der Mitte der Bühne war nur ein sehr sonderbarer Hintergrund zu leben, der die Gemüthsbewegungen der handelnden Personen durch Verstärkung und Aufhellung auf seine Weise begleitete, um dann im zweiten Akt als Protektionsblende für allerlei buntpflockige Teppichmuster zu dienen, deren Zusammenhang mit der Szene nicht erkennbar war. Die neue zu diesem Zweck hergestellte Ecktorgel klang in recht fragwürdiger Art zu sein. Diesmal jedenfalls wurden recht aufdringliche Reaktionen gezeigt. Auf verlorenen Posten nebst gebürtigem Schreiter saßen die Darsteller nach besten Kräften. Am Gesanglichen wurden sehr gute Leistungen geboten. Maria Wohllebe-Klose war eine hochhübsche Andromache, und Wohllebe-Klose reiste sich als Hermione zu wülfischer Größe empor. Erich Wohllebe als König Pyrrhus und Herbert Janssen als Orest waren auf markige Tongebung bedacht.

Der Hochachtungserfolg, den die Oper Windfuß hatte, geht mehr seinem ernsten Stoff, seinem großen Fleiß und seinem großen orchesterlichen Können, als dem Werke selbst. Die „Andromache“ blieb nur wenige Aufführungen erleben.

Paul Böckeler

„Andromache“ von Herbert Windt

Uraufführung an der Berliner Staatsoper

Die Berliner Staatsoper scheint es auf Troja abgesehen zu haben. Man erinnert sich, daß sie im Sommer 1930 die „Trojaner“ von Berlioz in einer neuen Fassung von Dr. Julius Kayser wieder zu beleben versucht, was ihr jedoch nicht gelang. Nach wenigen Aufführungen verschwand das Werk vom Spielplan.

Heute versucht sie die Eroberung Trojas zum zweitenmal. Der Widerstand ihrer Bemühungen läßt sich diesmal jedoch mit noch größerer Bestimmtheit voraussagen. Wenn auch der ehrliche Wille von Herbert Windt, den fast dreitausend Jahre alten Konflikt der Andromache auf der Bühne wirklich zu machen, nicht verkannt werden soll, so löste doch schon die Uraufführung Enttäuschung und Langeweile aus.

Nicht handelt, wie im Falle Lindbergs, sondern ein König, nämlich Pyrrhus von Epirus, hat nach dem Trojanischen Krieg den kleinen Samander zusammen mit Andromache, der Witwe Hektors, nach Griechenland entführt, doch rißt er sich vor den Griechen, diesen leichten Sprach der troischen Königsfamilie vor Ilio am Helm ergriffen und seinen Schädel an der Mauer zerstört zu haben. Im Wahrheit wurde der Knabe hinter den klytischen Mauern seines Palastes verwahrt und aufgezogen. Der erste Akt beginnt mit der Klage der Gefangen-Troerinnen im allgemeinen und der Klage der Andromache im besonderen. Der Verfasser (Herbert Windt) fürchtet sich den Text selber, hat es wohl für einen erschütternden Höhepunkt gehalten, wenn der König Pyrrhus der Andromache plötzlich erklärt, daß ihr Sohn lebe, und es hereinführen läßt. Er hat sich in der Wirkung aber getriert. Werner tritt im ersten Akt auch Hermione aus, die Tochter der Helena und des Menelaos, die wir zuletzt als zartes Mädchen in Strauß „Ägyptische Helene“ sahen. Mit einer kurzen Peitsche aufgetrieben läßt sie sofort aus Andromache los, auf die sie nicht ohne Grund eifersüchtig ist. Sie erscheint zum Schlus auch noch Orest. Hermione meint zunächst, er komme, seiner alten Liebe eingedenkt, um sie zur Hochzeit zu führen. Sie trifft sich gewölbkt: er kommt nur, um im Namen Griechenlands zwei Forderungen an Pyrrhus zu stellen, den Tod des Samanders und die Veründung des Pyrrhus mit dem Hörer Gelegenheit zu geben, sich in dieser verwinkelten Familiengeschichte zunächst einmal zurechtzufinden.

Um zweiten Akt wird die Geschichte noch viel verwirrender. Hermione, die ihren „Willen zur Macht“ bekannt und sich somit als in Kleopatra bewandert aufgewiesen hat, hört mit

Erstaunen, daß Pyrrhus der Tochter Andromache die Krone, und also auch die Hochzeit angeboten hat. In der Tat bekennt sich Andromache auch zu unserem Erstaunen zu Pyrrhus, ihrem langjährigen Zwinger, während Hermione nunmehr zwischen zwei Männern schwankt, zwischen Pyrrhus und Orest. Als nun auch in Orest die alte Liebe wieder durchschlägt und er Hermione um das Jawort bittet, weiß sie nicht viel mehr zu sagen als: „Was soll das heißen?“ Die Andromache ist nun so verwirkt geworden, daß sie nur noch gewollt am lieben ist. Hermione führt sich also in die bereitgehaltenen Arme der Kriegsknechte, und da man einen fürchtbaren Aufschrei auch aus dem Innern des Palastes hört und Orest am Tor erscheint, die Worte spricht: „Griechenland ist gerächt!“, so darf man annehmen, daß auch aus der Hochzeit des Pyrrhus mit der Andromache nichts werden wird. Der Tod des Pyrrhus mag für Griechenland ein großes Ereignis gewesen sein, und verhüllt es leicht wenig. Die Sprache Herbert Windts bekleidet sich eines großen Ernstes, sie ist schwer und gewichtig, hart und karr. Sie ist aber von jener kalten Stadt, die uns keinen Eindruck macht. Sie gefüllt sich in jenem hohen Palast, das uns nichts sagt, weil es nicht von Menschen aus Fleisch und Blut, sondern von Theaterfiguren gesprochen wird.

Wenn Richard Strauss eine „Elektra“, eine „Ariadne auf Naxos“ oder eine „Ägyptische Helena“ geschrieben hat, so fühlen wir uns, selbst wenn Versionen und Handlung fernere liegen, durch die Ausdrucksgehalt und die Persönlichkeit seiner Konversation angezogen und gebannt. An Persönlichkeitswertem hat Windt jedoch so gut wie nichts einzufügen. Er kommt, daß spürt man deutlich von Strauss und Schreiter her; er war ja auch Schreiter Schreiters. Aber er hat lediglich das orchesterliche Können ausgenutzt, um die widersprüchliche Aufführung von Ihnen zu bringen. Er ist unheilbar auf das falsche Palais eingeworfen. Ein Kardinalsschleier seines Werkes besteht schon darin, daß er alles viel zu langsam definiert, wodurch jede Szene breit und schwer, gedehnt und langatmig wird und an lebendiger Wirkung notgedrungen einbüßt. Im Orchester spielt dieser Komponist den ganzen Abend den wilden Mann, er übertrifft sich in musikdramatischen Ausplaudierungen, ballt unauslöschlich die widerstreitenden Akkorde zusammen, läßt das Orchester überhaupt nicht zur Ruhe kommen, überbleibt jeden dynamischen Effekt durch einen anderen und meint, die Häufung dieser Effekte verhüllt die dramatische Schlagkraft.

Er tut also verhängnisvoll. Nach einer halben Stunde

sind wir überstimmt, abgestumpft, abgedämpft und erledigt. Diese beständige Schreiter läßt uns vollkommen kalt. Wir fühlen nichts bei dieser Musik als die labelhafte Orchestersektion. Damit aber hat bekanntlich schon Schreiter abgewirkt.

Achtlinien für den Teilerlaß der Aufwertungssteuer

Bei der Verordnung des Sächsischen Finanzministeriums vom 21. Dezember 1931, den Grundstückseigentümern die Aufwertungssteuer für die Zeit nach dem 31. März 1932 auf Antrag weiterhin teilweise zu erlassen, gibt das Finanzministerium jetzt im Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung, Nr. 8 vom 10. März 1932, Achtlinien heraus. Soweit der Teilerlaß zu gewähren ist,

ermäßigt § 12 der Normalsteuer auf der Aufwertungssteuer,

der mit Wirkung vom 1. April 1932 ab nach der zwanzigprozentigen Steuererfung 4,8 v. H. des Nutzungswertes beträgt, in Gemeinden

mit mehr als 800 000 Einwohnern um	2,4 v. H.
" 50 000 "	2,8 "
" 80 000 "	3,2 "
" weniger " 80 000 "	3,5 "

des Nutzungswertes.

In dem Falle des § 10 Abs. 1 des Aufwertungssteuergesetzes (bei Grundstücken, die am 31. Dezember 1931 entweder unbewohnt waren oder deren wirtschaftliche private rechtliche Belastung nicht mehr als 18,5% v. H. des Friedenswertes betragen) ermäßigen sich die nach der Verordnung vom 21. Dezember 1931 geltenden Steuersätze einheitlich im ganzen Freistaat Sachsen um 1,0 v. H. des Nutzungswertes.

Im Falle des § 17 des Aufwertungssteuergesetzes (bei Eigentümern, die den Teilerlaß nicht dazu führen, daß als Aufwertungssteuer weniger als 9,6 v. H. des Nutzungswertes abzuzahlen sind) erhält der Antragsteller nach, daß keine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch besondere Umstände in erheblichem Maße beeinträchtigt wird, so kann der Erlass auch beim Übersteigen der 12 000-Mark-Grenze gewährt werden. Übersteigt das Einkommen 15 000 RM., so ist der Erlass unbedingt abzulehnen.

Der Antrag auf Teilerlaß der Aufwertungssteuer ist schriftlich einzurichten oder zu Protokoll zu erstellen. Er ist bei der Steuerbehörde anzubringen, die zur Entscheidung über die Erlassanträge zuständig ist.

Wor dem Grundstückseigentümer auf Antrag bis zum 31. März 1932 Telleistung nach der Verordnung vom 30. März 1928 bewilligt, so bedarf es keinen neuen Antrags auf Teilerlaß.

Der bereits gestellte Antrag auf Telleistung gilt als Antrag auf Teilerlaß vom 1. April 1932 ab.

Es ist jedoch von Amts wegen zu prüfen, ob die nach diesen Achtlinien geforderten Voraussetzungen für den Teilerlaß vorliegen.

Trifft der Antrag auf Teilerlaß mit Voraussetzungen nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes (betrifft Nutzungswertige mit einem Arbeitslohn, der dem Steuerabzug nicht unterliegt, oder einem entsprechend geringen sonstigen Einkommen) zusammen, so geben die legieren vor, da es sich um geistige Anstrengung handelt. Die Betreibung nach § 4 ist also in voller Höhe das jeweils für das Grundstück geltenden gesetzlichen Steuerlasses ohne Berücksichtigung des Teilerlasses auszusprechen. Gleichwohl ist auch der Nabebetrag des Teilerlasses von dem gesamten Nutzungswert des Grundstückes, also ohne Ausschaltung der nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes befreiten Gebäude, zu berechnen.

* Der Verband Deutscher Zigarettenladen-Inhaber, Ortsgruppe Dresden, hielt seine 88. Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Schriftführers Paul Wolfs schilderte ausführlich die schweren Räume des Zigaretten- und Tabakwarenhandels um die Erhaltung seiner bestehenden Existenz. Katastrophen-Umsatzrückgang infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, rückläufige Verdiensstspannungen, insbesondere bei den billigen Rauchwarenläden. Überbetreuung aller Tabakfabrikate haben den Zigarettenwarenhandel in eine verawalzte Lage gebracht. Untragbar ist für den Zigarettenwarenhandel die Umsatzsteigerung, weil sie von ihm nicht abgewälzt werden kann. Durch diese Erhöhung ist die Bruttoverdiensstspanne bei der Zigarettenware auf 18,2 Prozent heruntergedrückt worden. Bei dieser "Ruhenspanne" werden in den meisten Fällen nicht einmal die Geschäftskosten gedeckt. Schwer zu leben hat der Zigarettenwarenhandel schon seit Jahren durch die zum Teil ungeleblichen Nachladeschlusselfäuse und durch den Schwarzhandel. Vom geschäftsführenden Vorstand standen zur Wahl: 1. Vorsitzender Friedrich Seib, 1. Schriftführer Paul Wolfs, Schatzmeister Walter Hellmann, die einstimmig wiedergewählt wurden.

* See Varen in Dresden. Die Filmkunstspielerin

Gee Parry trat heute vormittag auf dem Dresdner Hauptbahnhof auf und wurde dort von einer großen Menschenmenge, naunentlich von jungen Männern, stürmisch begrüßt.

Eine ganze Anzahl Polizeibeamter mußte den ordnungsmäßigen Verkehr am Bahnhof aufrechterhalten.

Mord- und Selbstmordversuch im Arbeitsamt

Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag, kurz nach 8 Uhr vormittags im Arbeitsamt Maternistraße. Aus bisher noch unbekannten Gründen gab der 45 Jahre alte Müller H. aus Dresden auf eine im Mittelbau des Arbeitsamtes stehende Stahltröhre Frau H. aus einem Trommelschlagzeug zwei Schüsse ab. Daum riefte er die Polizei gegen sich selbst. Beide Personen wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Die Erfahrungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

Geldbucheinbrecher an der Arbeit

Einbrecher sprengten in der Nacht zum 16. März in den Kontor einer Lebensmittelgroßhandlung, Landhausstraße, einen Geldbuchschatz auf und erbeuteten etwa 1000 Mark. Die noch unbekannten Täter verluden

besondere Orte im Sinne von § 80 des Aufwertungssteuergesetzes anzusehen ist. Das Vorliegen einer besonderen Härte will das Finanzministerium im Regelfalle dann anerkennen, wenn das

Einkommen des Grundstückseigentümers 12 000 Reichsmark nicht übersteigt.

Weist der Antragsteller nach, daß keine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch besondere Umstände in erheblichem Maße beeinträchtigt wird, so kann der Erlass auch beim Übersteigen der 12 000-RM.-Grenze gewährt werden. Übersteigt das Einkommen 15 000 RM., so ist der Erlass unbedingt abzulehnen.

Der Antrag auf Teilerlaß der Aufwertungssteuer ist schriftlich einzurichten oder zu Protokoll zu erstellen. Er ist bei der Steuerbehörde anzubringen, die zur Entscheidung über die Erlassanträge zuständig ist.

Wor dem Grundstückseigentümer auf Antrag bis zum 31. März 1932 Telleistung nach der Verordnung vom 30. März 1928 bewilligt, so bedarf es keinen neuen Antrags auf Teilerlaß.

Der bereits gestellte Antrag auf Telleistung gilt als Antrag auf Teilerlaß vom 1. April 1932 ab.

Es ist jedoch von Amts wegen zu prüfen, ob die nach diesen Achtlinien geforderten Voraussetzungen für den Teilerlaß vorliegen.

Trifft der Antrag auf Teilerlaß mit Voraussetzungen nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes (betrifft Nutzungswertige mit einem Arbeitslohn, der dem Steuerabzug nicht unterliegt, oder einem entsprechend geringen sonstigen Einkommen) zusammen, so geben die legieren vor, da es sich um geistige Anstrengung handelt. Die Betreibung nach § 4 ist also in voller Höhe das jeweils für das Grundstück geltenden gesetzlichen Steuerlasses ohne Berücksichtigung des Teilerlasses auszusprechen. Gleichwohl ist auch der Nabebetrag des Teilerlasses von dem gesamten Nutzungswert des Grundstückes, also ohne Ausschaltung der nach § 4 des Aufwertungssteuergesetzes befreiten Gebäude, zu berechnen.

* Der Verband Deutscher Zigarettenladen-Inhaber, Ortsgruppe Dresden, hielt seine 88. Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Schriftführers Paul Wolfs schilderte ausführlich die schweren Räume des Zigaretten- und Tabakwarenhandels um die Erhaltung seiner bestehenden Existenz. Katastrophen-Umsatzrückgang infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, rückläufige Verdiensstspannungen, insbesondere bei den billigen Rauchwarenläden. Überbetreuung aller Tabakfabrikate haben den Zigarettenwarenhandel in eine verawalzte Lage gebracht. Untragbar ist für den Zigarettenwarenhandel die Umsatzsteigerung, weil sie von ihm nicht abgewälzt werden kann. Durch diese Erhöhung ist die Bruttoverdiensstspanne bei der Zigarettenware auf 18,2 Prozent heruntergedrückt worden. Bei dieser "Ruhenspanne" werden in den meisten Fällen nicht einmal die Geschäftskosten gedeckt. Schwer zu leben hat der Zigarettenwarenhandel schon seit Jahren durch die zum Teil ungeleblichen Nachladeschlusselfäuse und durch den Schwarzhandel. Vom geschäftsführenden Vorstand standen zur Wahl: 1. Vorsitzender Friedrich Seib, 1. Schriftführer Paul Wolfs, Schatzmeister Walter Hellmann, die einstimmig wiedergewählt wurden.

* See Varen in Dresden. Die Filmkunstspielerin

Gee Parry trat heute vormittag auf dem Dresdner Hauptbahnhof auf und wurde dort von einer großen Menschenmenge, naunentlich von jungen Männern, stürmisch begrüßt.

Eine ganze Anzahl Polizeibeamter mußte den ordnungsmäßigen Verkehr am Bahnhof aufrechterhalten.

zunächst, von einem Nebenraum aus, die Wand zu durchbrechen, dabei stießen sie auf Schwellensteine. Sie wucherten dann ein Oberlichtfenster heraus und gelangten auf diesem Wege in das Kontor. Sachdienstliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, erhielt das Kriminalamt nach Zimmer 74.

200. Sächsische Landeslotterie

15. Tag —ziehung vom 17. März — 5. Klasse

Ohne Gewähr

40 000 Mark: 15748
5 000 Mark: 25000 27470 40148 50445 54788 120338 123025 127004
3 000 Mark: 8302 10812 38103 41005 52183 60480 66134 90734

148227 149491

2 000 Mark: 824 8675 8703 10049 7884 30810 21009 38008 29168
97125 14077 44158 44815 45024 58505 57000 55724 58401 60384 61349
62057 71651 70592 78231 94789 96152 100900 115810 116160 120357

120344 135027 140665 153882

1 000 Mark: 150 8479 18000 14904 16445 30188 91899 24422

22284 35244 57300 97500 38885 41236 44853 48510 51208 55852 61351

61008 64184 65677 71620 77168 77833 81104 82883 83848 87804 92538

62009 65672 66977 70782 101418 103022 108111 108400 109711 109854

100945 125114 125591 125890 126488 127581 128904 129206 130357

131189 132280 142877 142777 142758 150073 155282 160144 168806

500 Mark: 87 1644 9121 2048 3844 4013 5132 7804 10048 12809

12501 15647 17064 17098 18484 19080 18804 19630 19765 20079 21218

25188 25276 25572 25602 25708 26758 27051 27786 28088 30119

61840 31850 31878 31890 32978 32711 33184 38780 38797 38864

40770 43051 44019 47188 48200 49043 50101 50300 50525 51178 52172

58490 53579 55005 54000 55808 56980 58619 58884 60814 61828 62085

61094 62092 63873 66014 67374 67700 68114 68180 71190 71415 78158 78592

70891 77326 78720 78350 79120 79506 79802 81062 82158 82576 82820

94781 97090 98102 05854 06710 08945 09708 100213 104500 106908

107230 107490 112719 113784 115809 122680 123146 123844 124061 124384

124088 127268 129270 129645 129900 129951 130012 131734

132028 133498 134598 134851 138220 138895 168787 180905 180964

140548 140850 140940 141744 147165 148706 151810 152419 151141

154672 155371 156437 156787 156874 157008 158282 158298 158371

159027 160137 160247 160357 160467 160577 160687 160797 160807

161017 161127 161237 161347 161457 161567 161677 161787 161897

162007 162117 162227 162337 162447 162557 162667 162777 162887

163007 163117 163227 163337 163447 163557 163667 163777 163887

164007 164117 164227 164337 164447 164557 164667 164777 164887

165007 165117 165227 165337 165447 165557 165667 165777 165887

166007 166117 166227 166337 166447 166557 166667 166777 166887

167007 167117 167227 167337 167447 167557 167667 167777 167887

168007 168117 168227 168337 168447 168557 168667 168777 168887

169007 169117 169227 169337 169447 169557 169667 169777 169887

WIE STEHT ES UM DAS BANKHAUS BAUMGARTEN?

ROMAN VON C. W. WINDECKER

(4. Fortsetzung)

Das Büro war fast leer. Ein paar Damen, wenig Jungen, hier und dort ein Herr, hinter der ausgeschlagenen Zeitung versteckt. Die Kellner lungenerten gelangweilt herum und suchten über die halbhohen Vorhänge der Fensterläden die Flucht der Passanten vor dem Regen zu beobachten. Kurt wartete seinen Platz auf einem Stuhl, lehnte sich an einen der kleinen Tische. Das hastig zündete er sich eine Zigarette an. Der Kellner, der ihn nach seinen Wünschen fragte, hatte ein unsauberes, mutloses Gesicht.

Es war ein großes, sehr elegantes Café. Nähe an der Gedächtniskirche. Kurt wußte gestern noch gelesen, daß die Gläubigerveranlagung der in Schwierigkeiten geratenen Firma unbestreitbar auseinandergegangen sei. Kurt trank den schwarzen, heißen Kaffee, nahm eine neue Zigarette. Er hatte sich unterwegs Zigaretten gekauft, füllte sie jetzt auseinander.

Politik, Wirtschaft, alles war hoffnungslos. Deprimierend. Immer das gleiche. Aber plötzlich wurde Kurt aufmerksamer. Der Teufel... was sollte das bedeuten?

„Die Privatbank Baumgarten ländigt Kredite“, stand da. Was heißt das? Und mit wachsender Erregung las Kurt weiter: „Die überraschende Kreditüberleitung der Baumgartens Bank bei der Breslauer Möbelfabrik G. m. b. H. ist zweifellos auf den in seinen Motiven unglaublichen Selbstmord ihres Inhabers zurückzuführen. Die Annahme, daß die von der Bank beim Ende ihres Inhabers ausgewiesenen Aktiva nicht ganz den Tatjahren entsprechen, ist naheliegend. Wie anders wäre es zu erklären, daß die Bank, deren Leitung der Sohn des Verstorbenen übernommen hat, so urplötzlich den Kredit eines so sicherer Unternehmens – die Breslauer Möbelfabrik G. m. b. H. ist aus zwei Jahren mit vorsätzlichen Auslandsaussträgen eingedeckt – ländigt...“

Mit einem Seufzen warf Kurt die Zeitung auf den Tisch. Er rief den Kellner, zahlte kurz. Als er die Straße betrat, zog der erste Blitz nieder. Es lag in Strömen. Kurt zögerte nicht, lief auf den Fahrdamm, zwei, drei Droschen, die vorbeisanken, waren beieinander. Bei der vierten hatte er Glück.

Durchsichtig, aber glühend vor Zorn, langte Kurt in die Bank an. Ohne sein eingesenes Almutter zu betreten, eilte er sofort in Wehrmanns Büro. Das Büro war verschlossen.

Ein Lehrling kam vorbei.

„Wo ist Herr Wehrmann?“ Kurt packte ihn am Arm.

„Kenne den Kassierer.“

Der kleine Raum zuckte. „Herr Wehrmann ist vor einer halben Stunde weggegangen. Er hat sich nicht wohlgefühlt.“

Kurt ging in sein Büro.

Der Amtsschreiber Breslauer Möbelfabrik G. m. b. H. lag nicht mehr auf seinem Schreibtisch.

Noch früher als sonst, zur gleichen Zeit wie seine Kolleginnen, betrat Kurt Baumgarten am folgenden Morgen sein Büro. Er hatte eine schlechte Nacht hinter sich, war erregt und mühsam.

Voller Ungebühr warnte er auf Wehrmanns Kommen. Der Prokurator ließ sich Zeit. Erst gegen zehn Uhr erschien er in der Tür von Kurts Büro und begrüßte seinen jungen Chef mit der üblichen übertriebenen Liebenswürdigkeit. „Sie müssen schon entschuldigen, lieber Herr Baumgarten, aber ich mußte heute morgen noch meine Arzt konziliieren, habe da eine so unangenehme Sache, ein schmerhaftes Gewächs in der Nase.“

Ruhig hatte Kurt ihn angehört. Dann wiede er schweigend auf den zweiten Gessel vor dem Schreibtisch.

Wehrmann setzte sich.

„Haben Sie die gestrigen Abendblätter noch gelesen?“ fragte Kurt.

„Gewiß.“

„Wer hat den Kredit der Breslauer Möbelfabrik gekündigt?“

„Ach!“ In Wehrmanns Gesicht spiegelte sich sinnungsloses Erstaunen.

„Und wer hat Ihnen den Auftrag dazu gegeben?“ – Erregt hatte es Kurt gesagt, nun beugte er sich erwartungsvoll vor. Wehrmann zuckte zurück, im ersten Augenblick. Sein hageres Gesicht mit dem wohlgepflegten Schnurrbart wurde um einen Schein blässer. Aber nur für den Bruchteil einer Sekunde.

Etwas schwerfällig stand er auf, indem er sich mit der Hand auf die Platte des Schreibtisches stützte. „Verzeihen Sie, Herr Baumgarten“, sagte er hastig. Er räusperte sich, ehe er fortfuhr. „Ich bin diesen Ton nicht gewöhnt. Seit vielen Jahren arbeite ich im Hause Ihres Vaters selbstständig und handle nach freiem Ermessen. Wenn Sie wünschen sollten, daß meine Position sich hierin ändert, dann muß ich Ihnen leider sagen, daß Sie in Zukunft auf meine Dienste verzichten müssen.“

Er hatte sich hoch aufgerichtet und die Hand auf die Brust gelegt. Kurt selbst war zu erregt, um die Theatralik dieser Weise zu erkennen. Nun, vor der Entscheidung, steigen Zweifel in ihm auf, ob seine Handlungswelle richtig sei, und ob er gut daran tue, den langjährigen Mitarbeiter seines Vaters um einer Autoritätsfrage willen zu bestrafen.

„Ich habe es nicht so gemeint, Wehrmann“, sagte er entschuldigend. „Die Kommentare der Zeitungen haben mich sehr aufgeregt.“

Wehrmann nickte lächelnd.

„Bitte, seien Sie sich, Wehrmann, wir müssen die Sache miteinander besprechen.“ Kurt trat abermals einen Rückzug an.

„Immer noch mit gekrämpfter Miene folgte der Prokurator der Aufforderung.

„Wie steht es also mit Breslau?“

„Ich habe dieses Geschäft von Anfang an bearbeitet“, ließ sich Wehrmann endlich herbei zu erklären, „und habe es wohl auch jetzt zur Zufriedenheit Ihres Herrn Vaters abgewickelt. Ich habe noch mit Einverständnis Ihres Herrn Vaters – allerdings erst am Tage nach seinem plötzlichen Tod – gekündigt. Sie können mir glauben, daß ich dringende Gründe hatte, diese Kündigung auszusprechen. Ich möchte Ihnen diese Dinge gestern nachmittag erklären, ehe Sie in die Stadt gingen.“

„Gut, gut“, drängte Kurt. „War es nicht sehr unglücklich, die Kündigung gerade im Anschluß an den Tod meines Vaters auszusprechen? Man hätte doch die Prestigefrage einfallen lassen.“

„Oder täusche ich mich da?“

„Gewiß nicht, Herr Baumgarten“, lächelte der Prokurator nachdrücklich. „Wäre es Ihnen lieber gewesen, die ganze Kreditsumme – es handelt sich immerhin um einiges hundertauend Reichsmark – um einer Preisfrage willen zu verlieren?“

„Für Argument ist dann richtig, wenn Sie Ihnen verbat, daß der Kreditbetrag gefährdet war, belegen können.“ Wehrmann betrachtete mit großer Aufmerksamkeit seine Handflächen. Lange Zeit. Als er aufschloß, lächelte er.

„Ich will Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die Börse und den Eisenbahnverkehr berührte.“

„Ich weiß Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Herr Baumgarten, aber soviel ich informiert bin, bearbeiteten Sie alsstellvertretender Direktor der Pariser Bank die Kreditfrage, die die B

Börsen - und Handelsteil

Börsen-Freiverkehr vom 17. März In Berlin

nahm heute das Geschäft einen wesentlich ruhigeren Verlauf als gestern. Die matte Neupörer Börse und die weitere internationale Abschwächung der Kreuzerwerte löste nach den gebrügten Kursteigerungen Realisationen aus. Sowohl am Aktien- als auch am Rentenmarkt gab das Kurzmaut ein. Spezialitäten waren mehrprozentig niedriger. Auch der physische Tod des französischen Bankiers der Saint-Paulle, der als Symptom mit gewertet wurde, bestätigte. Die Kündigkeit übte weitreichende Furchtshaltung. Bei Aktienwerten entwickelte sich Geschäft nur wieder am Garbenmarkt und in Reichsbankanteile. Von Montanwerten erhielt sich das Verkaufsintereße für Welfenkirchner Bergwerk. Nach wie vor glaubt man hier Aufstöße aus dem Rheinland zu sezen, angeblich soll den Unternehmen bei der Umgruppierung der Vereinigten Stahlwerke eine besondere Rolle zugeschrieben sein. Im einzelnen gaben Garben bis zu 2,25% nach. Reichsbankanteile legten 8% niedriger ein. Am Aktienmarkt waren besonders Burbach (-3%) abgestiegen. Der Montanienmarkt lag ähnlich stabil. Die Hauptaktiengesellschaften wie AGW, Siemens, Berliner Kraft und Licht und Weltlitz waren 1 bis 1,5% schwächer. Chodat verlor 4 Punkte, Egonia 5 Reichsmark. Renten waren wenig verändert, Schiffahrtswerte abgeschwächt. Auch am Rentenmarkt war die Stimmung schwächer. Reichsbahnvorgeschäfte waren knapp behauptet. Allesgekauft wurde 0,5% niedriger.

Am Geldmarkt ließen die Anforderungen nach. Der Sch bewegte sich zwischen 6,5 und 6,75%. Diskonten wurden zu 8 bzw. 8,875% umgekehrt. Für Reichsbahnschweizel per 10 Juni bestand Nachfrage.

Von Valuten war das Blaud leichter. Man hörte London-Kabel 8,6175. Auch Amsterdam lag etwas schwächer. Kabel-Amsterdam ließ sich auf 2,4785. Stockholm war wieder fort zu hören. Die Markt tendierte unverändert fest.

Im Verlaufe konnte sich die Tendenz unter Schwankungen bestätigen. Anregend wirkte vor allem, nochdem die Stimmung vorübergehend durch die neuen Gewinnverluste der Reichsbahn beeinträchtigt worden war, die Erwägung des englischen Rentenmarktes auf 3,5%. Auch vom Montanienmarkt, an dem einzelne Werte sich um bis zu 10% ihres Kurzwertes hellern konnten, blieb eine stärkere Anregung aus. Im Mittelpunkt standen hier Welfenkirchner. Schließlich lagen Klöckner, die fast 20% des gebrügten Kurzwertes höher notierten. Am Markt beobachtete man eine Großbank als Käufer. Ratenwerte waren vernachlässigt. Garben schwächten sich weiter ab und gaben 4 Punkte nach. Garben bestanden sich gegen den Anfangsfürd um 1. Siemens um 1,5%. Auch Schultheis waren gestagt, während Reichsbankanteile unerholt tendierten. Renten waren im Verlauf freundlicher. Schuldverschreibungen bis 0,5% leichter. Verkehrsantike gewannen den gleichen Zug. Plandebriefe bestellten sich durchschnittlich um 0,75%. Kommunalobligationen waren gefüllt. Allesgekauft zog um 1% an. Infolge der Rückwirkungen der Bewegung am Montanienmarkt auf die übrigen Märkte waren gegen Schluss die höchsten Tageskurze zu verzeichnen. Garben konnten ihren gestrigen Kurs wieder erreichen. Am Montanienmarkt erholt sich gleichfalls die leise Stimmung. Nur Welfenkirchner litt unter Gewinnminnahmen. Am Elektromarkt schlossen Siemens 2,25 und AGW 1% über dem Anfangsfürd. Reichsbankanteile lagen vernachlässigt. Die Aktien der Deutschen Rentenbank wurden 1,5% niedriger bewertet.

In Dresden

erfuhr das Geschäft angesichts der schwächeren Haltung Berlin gleichfalls eine weitreichende Einschränkung. Von der gebrügten Beladung war jedenfalls nichts mehr zu erwarten und auch die Kurzbewegung neigte, soweit Aktienwerte in Frage kamen, wieder mehr nach unten. Reichsbankanteile handelte man anfänglich 8% niedriger, konnten dann aber diesen Verlust bis auf 1% verringern. Auch Welfenfeller wiesen erst einen Rückgang von 2% auf, den sie im weiteren Verlauf gleichfalls nahezu wieder ausgleichen. Sonst veränderten sich noch unten folgende Dividendenpapiere: Vereinigte Strohhoff mit -2, Braunschweig mit -2,5. Dresdner Bank mit -1, Sachsische Bodencredit mit -1,5 und Erste Kulmbacher mit -2, und noch oben Chemische Fabrik Hellendorf und Vereinigte Photo-Aktien mit je +2. Somog mit +1 sowie Sächsische Bant bei kleineren Aktien mit +0,5. Rentenwerte waren im allgemeinen gut gehalten und teilweise bestätigt. Besonders gilt dies von 8% Landesfakturkurrentschreinen mit +1, 7% Dresden Stadtanleihe beide Serien mit +1, 8% Leipzig Stadtanleihe mit +1 und 8% Amtsdauer Stadtanleihe mit +2,5, wogegen 8% Dresden Stadtanleihe von 1928 1,5 niedriger angeboten blieben. Ferner verloren Bergl 8% Schausammlungen 1 und 5% Erbäldische Gläubigungs-Plandebriefe 1. 8% Sächsische Bodencredit-Plandebriefe konnten bei größeren Umtägen 0,5 gewinnen.

Auslandsbörsen wieder abgeschwächt

Die Neupörer Börse

verfehlte am Mittwoch in schwächerer Haltung. Nach stetiger Eröffnung, die Kurzgewinne von Bruchteilen eines Dollars brachte, ließ nach während der Vormittagsstunden, besonders am Markt der Rohstoffen, Abgabedruck der Börsiers ein, so daß die Befreiungen wieder verstetigten und darüber hinaus mäßige Abschläge zu verzeichnen waren. Nachmittags wurde die Tendenz noch schwächer. Kreuger & Toll-Werte waren bis auf einen neuen Tiefpunkt gedrückt. In der letzten Börsensunde weiteten sich die Rückgänge bis zu 3 Dollar aus. Die Börse schloss matt.

An der Bonner Börse

war die Stimmung zunächst freundlich, im Verlauf wurde sie sogar recht fest, da die Einflussnachrichten und die Rote Baldwin stimulierten. Eine Sonderbewegung hatten weiterhin die Anteile der schwedischen Gruppe zu verzeichnen, die auf Grund von Liquidationen teilweise erneut erheblich im Kurs nachgaben. Kreuger & Toll wurden somit zeitweise nur noch mit 1% bewertet. Schwedisch-Malz konnten sich hingegen nach schwerer Eröffnung leicht erhöhen. Britische Staatspapiere und die Neuemissionen fanden starke Beachtung. Deutsche und japanische Bonds konnten ihren Kurzstand gleichfalls bestehen. Im Verlauf wurde die Allgemeintendenz weniger ausverstärkt, da für Pariser Weichungen Abgaben erfolgten. Alle von Paris in einschmelzen bevorzugten Werte waren erheblich rückläufig, wodurch auch die anderen Marktfelder in Wissenschaftern gezogen wurden. Auch britische Staatspapiere schlossen fast durchweg unter ihren höchsten Tageskurzen. Kreuger & Toll wurden mit nur 1% bewertet.

Eine Warnung der Hamburger Handelskammer

Die Handelskammer Hamburg schreibt u. a.:

Die ständig wechselnden Hemmungen, die der deutschen Ausfuhr durch die Rölpolitik, Devisenbehaltung und sonstige stark protektionistische Maßnahmen in anderen

Die deutsche Bauwirtschaft im zweiten Halbjahr 1931 Weitere Schrumpfung des Auftragssbestandes für 1932

Die Deutsche Bau- und Bodenbank AG. veröffentlichte ebenso ihren regelmäßigen Bericht über "Die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft im zweiten Halbjahr 1931". Die gesamte Bauaktivität, die seit Ende 1930 deutlich zurückging, ist

in der zweiten Hälfte 1931 in bisher nie beobachtetem Ausmaß eingeschrumpft,

da die Lage am Geld- und Kapitalmarkt die Feststellung begonnener Bauten verhinderte und die Finanzierung neuer Bauvorhaben unmöglich machte. Dies wirkte sich in dem Rückgang der Bauanträge um etwa vier Fünftel gegenüber der Zahl in der gleichen Vorjahreszeit aus. Die in den Groß- und Mittelstädten erzielten Baugenehmigungen erreichten im zweiten Halbjahr 1931 nur 28% der Vorjahresziffer. Die Wohnungsbaubeginne erreichten etwa ein Viertel der im zweiten Halbjahr 1930 angefangenen Wohnbaudäten. Bei den Schwierigkeiten, Großwohnungen zu vermieten, hat die

Umbauaktivität erheblich zugenommen.

So entstanden 1931 mehr als 5% sämtlicher Neubauten durch Umbau. Der Anteil der Einfamilienhäuser an den fertiggestellten Wohngebäuden ging auf 28% weiter zurück.

Unter den Bauherren

standen die gemeinnützigen Baugesellschaften mit 62% weiter an erster Stelle. Der Anteil der öffentlichen Körperschaften ging dagegen auf 6% zurück. Die Stadtbauabteilung hat in der Berichtszeit an Bedeutung gewonnen. Die Deutsche Bau- und Bodenbank als Vermittlerin der vom Reich bereitgestellten Mittel hat bisher für 10.102 Kleinbaustellen Bewilligungserteilung über 22,8 Mill. Reichsmark erhalten. Die gewerblichen Bauvorstellungen erreichten im zweiten Halbjahr 1931 50%, die Bauverlautnisse 40% und die Baubeginne nur noch 27% des schon geringen Umlaufes der gewerblichen Bauaktivität in der gleichen Vorjahreszeit. Auch die öffentliche Bauaktivität ging erheblich zurück. Die Bauverlautnisse erreichten im Hochbau 58%, die Baubeginne 48% und die Bauvorstellungen 42% der Vorjahresziffern.

Die Produktion der Bauhöfen

mochte wegen der verringerten Absatzmöglichkeiten weiter eingeföhrt werden. Die Produktionsziffern laufen im Dezember 1931 auf 88,1. Bauhofstufen und allgemeine Bauforen sind zwar weiter, besonders die Preise für Bauhöfe zurückgegangen; die allgemeinen Bauforen liegen jedoch mit 140,5 immer noch über den durchschnittlichen Lebenshaltungs- und Produktionsziffern.

Der Bericht beläßt sich dann mit der bekannten Wohnungsbaukostenberechnung für 1928/30. Es wird sodann weiter aufgeführt, doch der

Arbeitsmarkt

durch die Schrumpfung der Bauaktivität weiter belastet wurde. Zum Schluß des Jahres waren insgesamt 941.000 Bauarbeiter auf den Arbeitsmärkten verfügbar, die 18,4% der Arbeituchenden ausmachten. Bei Notstandsmaßnahmen, die ausschließlich auf dem Gebiet des Tiefbaus liegen, konnten 1931 40.000 fl. B. 82.000) Arbeitslose unmittelbar beschäftigt werden. Die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG. hatte für Notstandsprojekte bis Ende 1931 insgesamt 64,85 Mill. Reichsmark bewilligt. Die Höhe im Bauwesen wurde im Frühjahr 1931 zunächst um 7 bis 14% gefestigt. Die weitere Senkung auf Grund der 4. Notverordnung dürfte eine Röhrung um noch 8 bis 10% bedeuten. Angesichts der während der Hochkonjunktur

finanzielle überörtliche Bezahlung ist die wirkliche Lohnsenkung noch höher anzunehmen.

Die Vermietung großer Alts. und teurer Neubau-

wohnungen wurde im Laufe des Jahres immer schwieriger. Durch die Verminderung des Volkseinkommens ließ der Wohnungsmietaufwand 1931 auf 14 bis 15% des Volkseinkommens gegenüber etwa 10 bis 11% vor dem Kriege.

Die Schwierigkeiten in der Finanzierung

führten dazu, daß erste Hypotheken nur noch etwa in der Höhe der halben Vorjahressumme zur Verfügung gestellt wurden. Dabei haben die privaten Versicherungen und die Sozialversicherungssträger ihren Anteil an den Ausleihungen nicht unbedeutlich erhöht. Die Pfandbriefinstitute waren in der Gewährung neuer Hypotheken zurückhaltend. Die Bau- und Sparbewegung konnte sich trotz der Krise weiter entfalten. So liegen allein bei 18 vergleichbaren privaten Bauhypotheken die Zuteilungen im zweiten Halbjahr 1931 um 61 Mill. Reichsmark. Zweite Hypotheken aus Haushaltseinnahmen wurden 1931 nur noch im Betrage von 300 bis 400 Mill. Reichsmark gegenüber 800 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt. Zwischenkredite standen noch hinreichend zur Verfügung. Die Gesamtanlagen im Wohnungsbau gingen von 1928 bis 1931 von etwa 8,5 auf 1,8 bis 1,5 Milliarde Reichsmark zurück. Als Folge des allgemeinen Auftragsrückgangs nahmen die Konturen im Baugewerbe erheblich zu.

Rück der vergleichenden Statistik für den Meinungswandel in 10 deutschen Großstädten überdrückt der Zugang an Wohnungen erst 1928 mit 117,8 den Durchschnitt von 1912/18. Während vor dem Kriege auf 1000 Einwohner ein jährlicher Meinzugang von 64 Wohnungen verzeichnet wurde, liegt dieser Sch 1929 auf 6,7. Angefangen haben Ende 1931 auf rund 17,8 Mill. Haushaltungen nur rund 16,1 Millionen Wohnungen. Es müssen mit hin auch jetzt noch 1,2 Mill. Haushaltungen auf eigene Wohnungen verzichten.

In welchem Umfang Neuinvestitionen durch die Bauwirtschaft im kommenden Jahre möglich werden, läßt sich nicht übersehen.

Der in das neue Jahr übernommene Bestand von rund 20.000 bis 30.000 angefangenen Wohnungen ist erheblich geringer als im Vorjahr mit 70.000 bis 90.000 angefangenen Wohnungen. In den Jahren 1928 bis 1929 erreichten bei einem Gesamtwert der baugewerblichen Produktion von jeweils rund 4,0 Milliarden Reichsmark die Nutzwendungen für Erneuerung und Unterhaltung etwa 2 Milliarden Reichsmark. Hieraus ist zu schließen, daß von der im Jahr 1931 auf rund 4 Milliarden Reichsmark geschätzten Produktion noch ein wesentlich größerer Teil auf Erhaltungsarbeiten entfällt. Im Jahre 1932 dürften die Kostenarbeiten für das Tiefbaugewerbe von gewisser Bedeutung werden. Hierfür sind zunächst 50 Mill. Reichsmark von der Deutschen Gesellschaft und der Arbeitslosenversicherungsanstalt bereitgestellt. In welchem Umfang mit diesem Betrage Arbeiten ausgeführt werden können, hängt von der Beteiligung der übrigen Geldgeber, vor allem der deutschen Länder ab. Unter vorstichtiger Abwägung aller Umstände kann man

für dieses Jahr für das deutsche Baugewerbe einen Auftragssbestand von mindestens 2 Milliarden Reichsmark annehmen.

womit nur etwa die Hälfte der schon stark gedrosselten Bauinvestition des letzten Jahres als gesichert angesehen ist.

Berliner Sterlingkurs

am 27. März

am Mittwoch 15,25 (am 16. 3. 15,28)

Bändern erwachsen, können keinen Zweifel darüber lassen, daß die in den letzten Jahren mit groben Anstrengungen ermöglichte, zum Teil auf abnormen Maßnahmen beruhende Steigerung der Ausfuhr einem erheblichen Rückgang in diesem Jahre Platz machen wird. Die Außenhandelsstatistik des letzten Jahres zeigt, daß die Einfuhr aus fremden Ländern häufig zurückgegangen ist und nur noch einen Teil der entsprechenden Vorjahresgröße ausmacht. Die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands und die Dienstleistungswirtschaften zusammen sind 68,9 Mill. Reichsmark in die Kasen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 65,7 Mill. auf 411,2 Mill. Reichsmark, derjenige an Rentenbanknoten um 3,2 Mill. auf 407,0 Mill. Reichsmark verändert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 19,8 Mill. Reichsmark erhöht.

Die freibare Gelder zeigen mit 244,5 Mill. Reichsmark eine Zunahme um 25,6 Mill. Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deutschnahmähigen Devisen haben sich um 17,8 Mill. auf 1018,5 Mill. Reichsmark vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 3,1 Mill. auf 876,8 Mill. Reichsmark und die Bestände an deutschnahmähigen Devisen um 14,7 Mill. auf 141,7 Mill. Reichsmark abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deutschnahmähige Devisen ist mit 24,8% gegenüber der Vorwoche unverändert geblieben.

Die Konurse in Sachsen im Februar

Wieder starkes Ansteigen der Insolvenzen

Mitteilung des Staatslichen Landesamtes

Zum Monat Februar sind 214 (im Vormonat 195) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 96 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 115 Anträge ist Rettungsgeboten worden, während 98 im Vormonat 77) mangels Rettung abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betreffen 102 nicht eingetragene Erwerbsunternehmen und Einzelfirmen, 33 Betriebsfirmen (darunter 15 offene Handelsgesellschaften und 12 Gesellschaften m. b. H.), 14 natürliche Personen, 60 Nachlässe und 8 andere Gemeinschaften. 40 entstehen auf die Industrie, 60 auf den Warenhandel (davon 11 Großhandel), 28 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Obst- und Schrankenwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft. Die vorangestellte Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 140 Konkursen in 12 Fällen auf 1000 bis 10.000 Reichsmark, in 41 Fällen auf 100 bis 1000 Reichsmark, in 78 Fällen auf 10 bis 100 Reichsmark gewichtet worden, während für einen Fall keine Schätzung vorliegt.

Neben den Konkursen sind noch 74 im Vormonat 60) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betreffen 87 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 28 Betriebsfirmen (darunter 18 offene Handels-

Die Reichsbank in der zweiten Märzwoche

Nur geringe Entlastung — Noch beachtlicher Noten-

überschuß — Gold- und Devisenabnahme um 18 Mill.

Reichsmark — Unveränderte Notenbelastungsquote

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. März 1932 hat sich in der zweiten Märzwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Weinheim und Scheide, Lombards und Cesseten um 17,9 Mill. auf 8864,8 Mill. Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswaren und

Reichsbankzinssätze

am 9. März 1932

Wechseldiscount 6%

Commoditiesfund 7%

gesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), 7 natürliche Personen und 2 andere Gemeinschaften. 34 entfielen auf die Industrie, 20 auf den Warenhandel (davon 4 Großhandel) und 18 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gastr. und Schauspielkunst usw.).

Erneute Diskontermäßigung der Bank von England

* London, 17. März. Die Bank von England hat heute ihren Diskontzins um 1% von 4% auf 3½% herabgesetzt. Der Zins von 4% war erst seit dem 10. März 1932 in Kraft.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Änderung der Wertberechnung von Spezialen und sonstigen Ausprägungen, die auf Feingold (Goldmark) laufen, beträgt laut Bekanntmachung der Reichsbank am 16. März für 1 Unze Feingold 114 Schilling — Venedig, in deutsche Währung umgerechnet 87,0000 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 43,8822 Venedig gleich 2,80020 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold	per Gr. Feingold
	Schilling Pence	Pence RM.
9. März	110 5	80,4011 42,5007
10. März	112 3	87,2183 45,3070
11. März	113 8	87,0119 45,8596
12. März	113 8	87,0119 45,8596
14. März	114 0	87,0390 45,0822
15. März	114 0	87,0390 45,0822
16. März	114 0	87,0390 45,0822

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Peitung des Reichsbanks wurden von dem Ausschuss der Berliner Bedingungskommission für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

in Berlin	Parität	17. März 1932	16. März 1932		
	Geld	Mark	Geld	Mark	
Buenos-Aires	1 Peso	1,782	1,073	1,073	1,073
Canada	Doll.	4,198	2,766	2,766	2,774
Istanbul	P. Lira	8,456	5,222	5,222	5,222
Japan	Yen	12,092	1,249	1,249	1,251
Kairo	P. Lira	20,933	15,64	15,64	15,67
London	P. Lira	20,428	15,73	15,73	15,90
New York	Doll.	4,198	2,408	2,408	2,417
Rio de Janeiro	Milreis	0,502	0,248	0,251	0,251
Uruguay	1 Oldpeso	4,35	1,128	1,127	1,127
Amsterdam	100 Gulden	168,74	170,03	170,37	170,47
Athen	100 Dr.	5,448	3,445	3,445	3,455
Brüssel	100 Belga	58,37	38,74	38,74	38,86
Bukarest	100 Lei	2,511	2,323	2,323	2,323
Hungary	100 Pengo	13,42	56,94	57,06	57,06
Danzig	100 Guild.	81,72	82,07	82,23	82,23
Helsingfors	100 L. M.	10,578	7,013	7,02	7,027
Tallinn	Lire	22,02	21,43	21,43	21,57
Jugoslawien	100 Dinar	1,29	1,413	1,413	1,413
Kanadas	100 Dollars	41,98	41,98	41,98	42,05
Kopenhagen	100 Kr.	112,50	82,97	84,13	84,23
Lissabon	100 Esc.	18,572	13,89	13,91	13,98
Oslo	100 Kr.	112,50	82,42	82,51	82,7
Paris	100 Frs.	16,45	16,57	16,61	16,61
Prag	100 K.	17,44	12,465	12,465	12,465
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	67,74	67,87	67,87
Riga	100 Lats	61,00	70,72	70,88	70,88
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,42	81,58	81,53
Sofia	100 Lev	3,03	3,05	3,06	3,06
Spanien	100 Pes.	81,00	32,12	32,18	32,18
Stockholm	100 L. R.	112,50	83,57	83,73	83,82
Talina (Reval)	100 Kr.	112,50	109,38	109,61	109,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95

* Berlin, 17. März. © Rechteinst. Auslobung Währung 47,15 bis 47,35, Rationierung 47,15 bis 47,35, Polen 47,15 bis 47,35, Rotei 47,35.

* London, 17. März. 11,90 Uhr. Devisenkurse. Reykjavik 36,1%, Montreal 40,5%, Amsterdam 80,7%, Paris 91,00, Brüssel 25,91, Italien 69,90, Berlin 15,21, Schweiz 18,70%, Spanien 47,62%, Copenhagen 18,10, Stockholm 18,17, Oslo 18,40, Lissabon 100%, Helsingfors 216%, Prag 125%, Budapest 20,00, Br. Belgrad 205, Sofia 400 Br., Rumänien 97%, Konstantinopel 7,0 nom., Wien 275 Br., Wien 31,00 Br., Stockholm 32,50, Buenos Aires 88,2, Rio de Janeiro 466, Johohannesburg 1,0%, Montevideo 31,50, täglich 2 Br., Privatdiskont 2, 5%, Diskont der Bank von England 8% bzw. 8% ermäßigt.

* Amsterdam, 17. März, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,91 bis 58,91, London 80,5% bis 80, Neuport 217,70 bis 217,75, Paris 97,53 bis 97,50, Belgien 31,56 bis 31,58, Schweiz 47,93 bis 47,95, Italien 12,82% bis 12,87%, Madrid 18,82 bis 18,86, Oslo 40,30 bis 40,30, Copenhagen 40,25 bis 40,30, Stockholm 40,25 bis 40,30, Wien 31,00 nom., Prag 730 bis 735.

* Paris, 17. März, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,31, London 18,70, Reykjavik 61%, Belgien 72,10, Italien 26,75, Spanien 22,25, Holland 20,00, Berlin 12,20,90, Stockholm 102,92, Oslo 101%, Copenhagen 102,95, Sofia 87, Prag 15,30, Warsaw 57,00, Belgrad 902, Wien 800, Konstantinopel 250, Balkan 308, Helsingfors 800, Privatdiskont 10%, Inland 4%, Buenos Aires 121, Japan 16%, offizieller Bankdiskont 2, italienisches Geld 1, Monatsgeld 1, Tiefmonatsgeld 2.

Geld- und Börsenwesen

* Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn-Prioritäten. Bei den Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn-Prioritäten würde normalerweise am 1. April d. J. der Kupon, der am 1. April 1927 fällig geworden ist, verjähren. Wie wir hören, ist die Raab-Oedenburg-Ebenfurter Eisenbahn-Gesellschaft neben anderen Gründen infolge des ungarnischen Transfer-Monopoliums nicht in der Lage, den noch bestehenden weiteren Mitteln für die Einlösung dieses Kupons zur Verfügung zu stellen. Das gleiche gilt für die bisher nicht eingelösten verlorenen Stücke. Auch nach ungarnischem Recht wird der Zeitraum, während dessen die Verjährung abgelaufen ist, in die Verjährungsfrist nicht eingerechnet. Die Gesellschaft hat hementischprechend ausdrücklich erklärt, daß die Verjährungsfrist für die genannten Kupons und Stücke sich um den Zeitraum verlängert, während dessen sie den zahlbaren kleinen ausreichenden Geldmittel für die Einlösung zur Verfügung stellen kann.

Gründungen und Beteiligungen

* August Bebelin A.-G., Kaiserslautern bei Köln, — Harzwerke A. G. Holzpeit. Bereits vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die August Bebelin A.-G. mit einem weiddeutschen Unternehmen der Harzwerke in Unterhandlungen zwecks Übernahme der Werke und gegebenenfalls der Anlagen der Bebelin-Gesellschaft steht. Hierbei soll es sich nach Kölner Verlautbarungen um die Harzwerke A. G. Holzpeit A. m. b. H., Köln, handeln. In einem Ergebnis haben diese Vorberednisse allerdings noch nicht geführt, da in der Preisfrage Schwierigkeiten bestehen. Ob und in welcher Form ein Zusammenschluß der beiden Firmen erfolgen wird, steht im Augenblick jedenfalls noch nicht fest.

Geschäftsabschlüsse

* Westdeutsche Depositen- und Wechselbank in Schwerin i. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 30. April einzuberuhende Hauptversammlung die Abschaltung einer Dividende von 5% u. 11, 10% noch 11% auf 2,10 Mill. Reichsmark dividendenberechtigtes Kapital sowie die Eingabe von 1 Mill. Reichsmark unbewerteten eigenen Aktien vorzuschlagen. Das Aktienkapital des Instituts steht dann auf 2 Mill. Reichsmark.

* A. Heiblitz A.-G., Berlin. Nach Informationen des T.O.D. wird die Gesellschaft, die für 1930 aus dem Reingewinn von 288,000 Reichsmark noch 10% Dividende und 5% Bonus auszahlen konnte, aller Voraussicht nach für das Geschäftsjahr 1931 dividendenfrei bleiben. Als Entschädigung hier-

— „Dresdner Nachrichten“ —

für wird den Aktionären in einer außerordentlichen Hauptversammlung am 16. April ein unter den vorliegenden Verhältnissen als vorerst lohnend zu beobachtende Rückkaufanleihe geboten werden. Es soll ein Betrag bis zu einem Drittel des Nennwertes des jetzt 1,8 Mill. Reichsmark betragenden Aktienkapitals bestimmt werden, das ein Drittel der eingereichten Aktien gegen Angabe der im Betrag der Gesellschaft befindlichen bisher 7%igen Goldbriefe im Nennwert von 175% gegenüber dem Nennwert der zurücklaufenden Aktien, also für 1000 Mill. nom. Heiblitz-Aktien 1830 Mill. nom. 7%ige Goldbriefe, erworben werden. Das Kapital soll im übrigen um ein Drittel herabgesetzt werden, also um 300 000 Reichsmark.

* Hohenstaufenhaus der Deutschen Hoch-U.-G. Die Ankündigung, daß die Ford Motor Company A.-G. für 1931 dividendenfrei bleiben werde (s. S. 10%), wird nunmehr offiziell bestätigt. Die Gesamtversorgung an Personenkraftwagen betrug im Berichtsjahr 1930 880 000 Stück gleich 7,1% des Gesamtumsatzes der deutschen Automobilindustrie und 2425 000 Stück Pkw gleich 19,2% des gesamten Pkw-Umsatzes der deutschen Industrie. Im neuen Geschäftsjahr sei eine zulässige Besserung der Absatzzahlen nicht eingetreten.

* Bremer Oelakti in Hamburg-Wilhelmsburg. Die Fabrikshallen dienen derzeit zur Lagerung von der Berg Margarete & Co. gehörenden Gesellschaften. Die Anfündigung, daß die Berg Margarete & Co. die Hauptversammlung nach Abzug der vertraglich vereinbarten Vergütungen ein Überschub von 2037 (1822) Reichsmark zur Verfügung aus dem geleisteten Nettogehalt eines Jahres ein bringt, ist abweichen. Am 1. April 1931 wiederholte die Berg Margarete & Co. die Anfündigung, daß die Berg Margarete & Co. die Hauptversammlung nach Abzug der vertraglich vereinbarten Vergütungen ein Überschub von 2037 (1822) Reichsmark zur Verfügung aus dem geleisteten Nettogehalt eines Jahres ein bringt, ist abweichen.

* Rheinische Metallwaren- und Werkzeugfabrik Sommerfeld A.-G. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital von 8 Mill. Reichsmark sich im Besitz der Rheinischen Metallwaren- und Werkzeugfabrik A.-G. Düsseldorf befindet, erzielte in dem am 30. Juni 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 864 Reichsmark, wodurch auf dem Gewinnvortrag von 279 000 (267 000) Reichsmark erhöht. Den Vorteilnahmen von 288 000 (280 000) Reichsmark und den Sondererträgen von 2298 (234 400) Reichsmark seien Abreibungen von 880 000 (844 281) Reichsmark und diverse Ausgaben von 4000 (3700) Reichsmark gegenüber. Da der Bilanz 1931 erschien Wertpapiere und Verpflichtungen mit 918 194 (1 023 781) Reichsmark stehen Passiva mit 484 802 (488 706) Reichsmark.

Hauptversammlungen

* Münzengesellschaft Hotel Bellevue zu Dresden. Die Hauptversammlung genehmigte den von uns bekanntgegebenen Abschluß mit einer Dividende von 8% bei einem Gewinnvortrag von 42 000 Reichsmark. Danach wurde einstimmig beschlossen, die Betreibung der zur Zeit geltenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über Zusammenlegung und Bestellung sowie Vergütung des Aufsichtsrates, der in seiner Gesamtheit ausschied und in der alten Versammlung wieder gewählt wurde.

Von den Warenmärkten

Ameliche Berliner Produktionspreise

Getreide vor 1000 kg. alles übrige vor 100 kg. Mehl u. Riege vor 100 kg einschl.

Großherzoglich Preußische Gesellschaft für Weizen und Roggen verkündet sich bis

auf weitere Durchsetzung der am 1. April 1931 neu geschaffenen

außenpol. Preisliste für Durchsetzungspol. neuer Ernte an Station

Weizen, mhd. 17. März 16. März 17. März 16. März

75 70kgmeier 247-247 250-252,5 Weizenmehl 31,6-34,75

75 70kgmeier 280-280,5 Roggenmehl 30,8-31,75

75 70kgmeier 264-264,25 Roggenkleie 10,8-11,70

75 70kgmeier 264-264,25 Roggenkleie 10,8-11,70